JUGENDFEUERWEHR
Baden-Württemberg

BILDUNGSKONZEPT

Die Handlungsrichtlinie für Kinder- und Jugendgruppenleiter

JUGENDFEUERWEHR BADEN-WÜRTTEMBERG

Juli 2025

Jugendfeuerwehr
gfu

Inhalt

Einleitung
Jugendfeuerwehr ist so viel mehr... 4
Ein Bildungskonzept als Wegweiser und Orientierungshilfe 5
Jugendarbeit und Feuerwehrtechnik - eine gelungene Kombination 6
Faktoren erfolgreichen Lernens 6
Normen, Werte und Grundsätze - der Blick über den Tellerrand 7
Unser Kinder-/Jugendgruppenleiter ist und kann... 8
Übergänge gestalten und gemeinsame Aktivitäten 8
Der Übergang von der Kindergruppe in die Jugendgruppe der Jugendfeuerwehr 9
Der Übergang von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung 10
Erläuterungen zu Begrifflichkeiten in diesem Konzept 10
Die Strukturen und Begrifflichkeiten der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg 11

Altersgruppe 6-10 Jahre
Kognitive und physische Situation - Die Lebenssituation der Kinder 12
Ziele und Schwerpunkte 13
Soziale und grundlegende Kompetenzen 13
Feuerwehrspezifische Kompetenzen 13
Anforderungen an die Kindergruppenleiter und Betreuer 14

Altersgruppe 10-14 Jahre
Kognitive und physische Situation - Die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen 16
Ziele und Schwerpunkte 17
Soziale und grundlegende Kompetenzen 17
Feuerwehrspezifische Kompetenzen 18
Anforderungen an die Jugendgruppenleiter und Betreuer 19

Altersgruppe 14-18 Jahre
Kognitive und physische Situation - Die Lebenssituation der Jugendlichen 20
Ziele und Schwerpunkte 21
Soziale und grundlegende Kompetenzen 21
Feuerwehrspezifische Kompetenzen 22
Anforderungen an die Jugendgruppenleiter und Betreuer 23
EXKURS: Das Projekt „17 ½“ 24

Die Bedeutung des Kinder-/Jugendgruppenleiters für die Heranwachsenden 25

Themen und Projekte der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg 26

Impressum 27

EINLEITUNG

Jugendfeuerwehr ist so viel mehr...

Das Motto „Einer für alle – Alle für einen“ ist für die Feuerwehr wegweisend. Das gilt auch für und in der Jugendfeuerwehr, denn sie bietet Platz für Kinder und Jugendliche aller Geschlechter, Nationen, gesellschaftlichen Klassen, Religionen und sonstigen Gruppierungen. Jede Person sollte nach ihren Talenten und Voraussetzungen gefördert und gefordert werden.

In der Jugendfeuerwehr sollten Bedingungen vorhanden sein, sich selbst auszuprobieren, Grenzen kennenzulernen und Freundschaften knüpfen zu können. Angesichts des ständigen Wandels der Gesellschaft bietet die Jugendfeuerwehr Zeit und Raum für eine individuelle Entwicklung der Heranwachsenden, die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten, die Übernahme von Verantwortung für sich und andere sowie die Erziehung zur Selbstständigkeit. Die Mitsprache und Mitbestimmung der Jugend gewinnt gesellschaftlich zunehmend an Relevanz und kann im Jugendausschuss und -forum praktiziert werden. Die Jugendlichen sind aufgefordert, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese in demokratischen Kommunikationsstrukturen einzubringen. Sie lernen also Argumente zu formulieren und konstruktiv in den Dialog zu treten.

Jugendarbeit ist der zentrale Faktor für die Nachwuchsgewinnung der Einsatzabteilungen. Daher sollte sie von allen Seiten starke Unterstützung erfahren, um auch in Zukunft die Stärke und Kraft der Freiwilligen Feuerwehr aufrechterhalten zu können. Als überwiegend kommunale Einrichtung hat die Feuerwehr einen hohen Stellenwert für die Gesellschaft und bietet ein großes Spektrum an Aufgaben, bei denen jede und jeder nach Interessenlage auf seine/ihre Kosten kommen und vieles lernen kann.

Jugendfeuerwehr ist bunt und kann auf unterschiedlichste Art und Weise praktiziert werden – dies wird und soll so bleiben. Gleichzeitig ist es im Interesse aller, dass wir auf einer gemeinsame Grundlage aufbauen und Anhaltspunkte zur Orientierung am Könnenund Wissensstand der Heranwachsenden haben, um sie weder zu über- noch zu unterfordern.

„Einen jungen Menschen unterrichten heißt nicht, einen Eimer füllen, sondern ein Feuer entzünden. (Aristoteles)“

Ein Bildungskonzept als Wegweiser und Orientierungshilfe

Das vorliegende Bildungskonzept soll wegweisend sein, Orientierung und notwendige Einblicke in die Pädagogik bieten und vor Augen führen, dass Kinder und Jugendliche eben keine kleinen Erwachsenen sind. Sie haben oftmals andere Bedürfnisse und eine andere Art zu lernen als Erwachsene.

Dieses Konzept wendet sich an Jugendfeuerwehrwartinnen und Jugendfeuerwehrwarte, Jugendgruppenleiterinnen und Jugendgruppenleiter, Betreuerinnen und Betreuer, die Jugendlichen selbst, an die Eltern. Es richtet sich natürlich auch an die Feuerwehrführung, die gesamtverantwortlich und zudem an einer reibungslosen Übernahme in die Einsatzabteilung interessiert ist. Es soll aufgezeigt werden, dass die Themen und Inhalte in der Jugendfeuerwehr aufeinander aufbauen und sich nach dem Können und Wissensstand der Heranwachsenden steigern, sodass deren Feuerwehrinteresse lange bestehen bleibt.

Die Vorlage soll Anhaltspunkte bieten, welcher Entwicklungs- und Kenntnisstand in der entsprechenden Altersgruppe erwartet werden kann und somit die Arbeit der Ehrenamtlichen unterstützen. Es handelt sich um Richtwerte, deren konkrete Umsetzung in der Hand des Jugendgruppenleiters/ der Jugendgruppenleiterin beziehungsweise des Jugendfeuerwehrwartes/der Jugendfeuerwehrwartin bleibt. Zum Beispiel wäre die Arbeit mit schwerem Gerät in der Altersgruppe 1O bis 14 nur bedingt zielführend und erfordert einen zu hohen Aufwand an Sicherheitsvorkehrungen, sodass der Ertrag für Jung und Alt zu hinterfragen ist. Dafür gibt es andere Ideen für eine abwechslungsreiche und spannende Dienstgestaltung. Aufgrund derartiger Praxisbeispiele als Grundlage ist diese Vorlage entstanden.

Der Aufbau des Bildungskonzepts ist klar gegliedert und orientiert sich an drei Altersstufen und den jeweiligen Entwicklungsständen der Heranwachsenden. Es beinhaltet Ziele und Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit - in sozialer, allgemeiner sowie feuerwehrspezifischer Hinsicht. Ferner werden auch Anforderungen an die Kinder- und Jugendgruppenleiterinnen und -leiter thematisiert. Den Abschluss bildet eine kurze Übersicht über die Themen und Projekte der Landesjugendfeuerwehr, die im Verlauf des Bildungskonzeptes immer wieder angesprochen werden.

Info!

Dieses Bildungskonzept ist durch den Ausschuss der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg am 03.06.2019 beschlossen und wurde in der Delegiertenversammlung der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg am 20. Juli 2019 in Herbolzheim verabschiedet.

Jugendarbeit und Feuerwehrtechnik – Eine gelungene Kombination

Im Vergleich zur Aus- und Weiterbildung in der Einsatzabteilung, hat sich die Jugendfeuerwehr zusätzlichen Herausforderungen zu stellen: Erziehung und Persönlichkeitsbildung sind hierbei mindestens genauso wichtig wie die feuerwehrtechnische Qualifizierung und Vorbereitung auf den Einsatzdienst. Die meisten und gravierendsten Veränderungen und Entwicklungsprozesse eines oder einer Heranwachsenden geschehen bis zur Volljährigkeit mit 18 Jahren. Den Jugendgruppenleitern obliegt daher eine besondere Verantwortung, um die Heranwachsenden in der Erziehung und ihrer Entwicklung zu fördern und im Prozess, zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person zu werden, zu unterstützen. Das sollten sie in ihrem Handeln immer bedenken.

Da ein Eintritt in die Jugendfeuerwehr zu allen Zeiten im Jahr erfolgen kann, ist es sinnvoll, Themen im Dienstbetrieb regelmäßig wieder aufzugreifen und dem Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen anzupassen. Auf diese Weise kann sich das Wissen und Können stetig festigen und weiterentwickeln. Das Wissen kann nicht frontal „eingetrichtert“ werden. Vieles muss geübt, gelernt und praktiziert werden, um insbesondere handwerkliches Geschick zu erlangen und auch die Grundtätigkeiten der Feuerwehr mit der Zeit in komplexe Strukturen einzubetten. Den Kindern und Jugendlichen sollen Möglichkeiten zum selbst entdecken eingeräumt werden, was beispielsweise auch durch die Stationen des Experimentariums ermöglicht werden kann.

Faktoren erfolgreichen Lernens

Erfolgreiches Lernen ist an verschiedene Faktoren geknüpft, beispielsweise an die Aufmerksamkeit und eingeübte Lernstrategien der Heranwachsenden. Auch das Vorwissen, die Motivation und die lernbegleitenden Emotionen spielen eine zentrale Rolle. Um lernen zu können, benötigen Kinder und Jugendliche einen sicheren Ort, an dem sie sich wohlfühlen. Da die Dienstzeiten in der Regel eher in den Abendstunden liegen, gilt es, die Aufmerksamkeit auf spielerische und abwechslungsreiche Art zu fördern. Auch das Vorbild ist von Bedeutung: ein motivierter und engagierter Jugendgruppenleiter vermag die ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen leichter mitzureißen.

Der Zusammenhalt in der Gruppe hat ebenfalls Einfluss auf das Lernverhalten: Es macht einen Unterschied, ob ein Kind gerne in die Feuerwehr geht, um Freunde zu treffen oder ob es möglicherweise Angst hat, kritisiert oder diskriminiert zu werden. Solche Faktoren haben Auswirkungen auf den Lernerfolg, der im schlimmsten Fall völlig ausbleiben kann. Daher ist es wichtig, dass der Jugendgruppenleiter in Kooperation mit seinem Team das Gruppenklima und das Verhalten Einzelner reflektiert, um Versäumnisse und Unzufriedenheit unter den Kindern und Jugendlichen zu vermeiden.

Normen, Werte und Grundsätze – Der Blick über den Tellerrand

Als Teil der Kommune ist es für die Feuerwehr grundlegend, die Wertvorstellungen und Gesetze des Landes, des Bundes und Europas zu befolgen, zu vertreten, diese aufzugreifen und an die Kinder und Jugendlichen weiterzugeben. Die freiheitlich- demokratische Grundordnung findet sich nicht nur in der Einsatzabteilung wieder. Auch die Heranwachsenden wählen – je nach Satzung vor Ort – ihren Jugendgruppenleiter, -sprecher und Ausschuss. Es ist wünschenswert, dass diese Art der Mitbestimmung gelebt wird. Die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg hat sich in den vergangenen Jahren ausführlich mit Werten beschäftigt und diese für sich definiert. Die Ergebnisse des Projektes „KaReVeTo“ sollen nun auch Einzug in die Wehren vor Ort finden.

Alle Kinder und Jugendlichen – egal welcher Glaubensrichtung, Hautfarbe, ethnischen Zugehörigkeit und geschlechtlicher Orientierung – sollen in der Jugendfeuerwehr ihren Platz finden können. Nach der UN-Behindertenrechtskonvention haben auch Menschen mit Behinderung ein Recht auf aktive Beteiligung – daher ist es Aufgabe der allgemeinen Jugendarbeit, die Möglichkeiten hierfür zu bieten beziehungsweise zu schaffen. Je nach Art der Behinderung können auf den Jugendgruppenleiter zusätzliche Aufgaben zukommen. Auch die Feuerwehrführung steht vor neuen Herausforderungen, weil nach Leistungs- und Entwicklungsstand abgewogen werden muss, ob einer Übernahme in die Einsatzabteilung mit Erreichen der Volljährigkeit aus Sicherheitsgründen zugestimmt werden kann. Der Blick über den Tellerrand, den die Inklusion bietet, bringt sehr viele positive Erfahrungen für alle Beteiligten mit sich.

Unser Kinder-/Jugendgruppenleiter ist und kann…

Die Anforderungen an das Team der Jugendgruppenleiter sind weitläufig, facettenreich und werden von unterschiedlichsten Instanzen gestellt: So erwarten die Kinder und Jugendlichen einen spannenden und motivierenden Dienst durch einen lenkenden Vertrauten. Erwartungen der Eltern sind beispielsweise die positive, gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Heranwachsenden. Die Feuerwehrführung und die Kommune erhoffen sich einen engagierten und zielstrebigen Nachwuchs für die Einsatzabteilung. Nebenbei hat der Jugendgruppenleiter auch Aufgaben wie Berichterstattung und Dokumentation. Darüber hinaus muss er für eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung, einen sicheren und hochwertigen Dienstbetrieb und einen reibungslosen Ablauf sorgen. Und natürlich hat auch das Team Anforderungen an die Anderen: Werte wie Verlässlichkeit, Transparenz und eine gelungene Kommunikation sind nur einzelne Stichworte. Die Anforderungen der Jugendgruppenleiter variieren zum Teil je nach Alter der Zielgruppe. Auf diese Aspekte wird in den folgenden einzelnen Abschnitten eingegangen.

Ein guter Kinder- und Jugendgruppenleiter und Betreuer sollte einiges mitbringen:

Übergänge gestalten und gemeinsame Aktivitäten

Beim Übergang aus der Kinder- in die Jugendgruppe, wie auch beim Wechsel in die Einsatzabteilung, entstehen Brüche, welche den Heranwachsenden schwerfallen, da sie sich an den Ablauf und ihr Umfeld, also an die anderen Kinder oder Jugendlichen und auch die Jugendgruppenleiter und Betreuer, gewöhnt haben. Mit dem Übergang beginnt ein neuer Abschnitt, der neue Herausforderungen mit sich bringt, denen sich allerdings nicht jeder in gleichem Maß gewachsen fühlt. Daher kann auch unterschiedliche Begleitung von Nöten sein. Aus diesem Grund sollten Übergänge gut vorbereitet sein. Je besser die Absprache zwischen den Verantwortlichen abläuft, umso reibungsloser geht der Wechsel vonstatten.

Der Übergang von der Kindergruppe in die Jugendgruppeder Jugendfeuerwehr

In der Kindergruppe ist alles etwas behüteter, es gibt keinen Leistungsdruck, die Kinder werden von ihrem individuellen Stand abgeholt und spezifisch gefördert. In der Jugendfeuerwehr wird schon einiges mehr erwartet: Zunehmende Selbstständigkeit wird vorausgesetzt, der Ton kann etwas bestimmender sein, es wird mit größeren und auch schwereren Geräten gearbeitet und auch das Tempo ist teilweise anders. Das kann die Kinder im ersten Moment schon etwas überfordern - egal wie motiviert sie sind.

Es sollte also deutlich werden, dass der Übergang aus der Kinder- in die Jugendgruppe entscheidend dafür sein kann, ob das Kind weiterhin bei der Feuerwehr tätig sein möchte oder ob es damit aufhört. Daher ist es sinnvoll, wenn der Leiter der Kindergruppe bereits im Voraus gemeinsam mit den Jugendgruppenleitern abspricht, wie der Übergang erfolgen soll. Um den Kindern die Scheu vor dem Neuen zu nehmen, hat es sich als sinnvoll erwiesen, dass der Jugendgruppenleiter regelmäßig die Kindergruppe im Übungsdienst besucht, damit dieser den Kindern nicht allzu fremd ist. Umgekehrt gibt es den Kindern auch etwas Sicherheit, wenn sie zum ersten Dienst in der Jugendfeuerwehr durch den Leiter oder die Leiterin der Kindergruppe begleitet werden, was allerdings vorher – auch mit den Kindern – abgesprochen werden sollte.

Eine Absprache unter den Betreuern ist, wie oben schon erwähnt, unumgänglich und es müssen möglichst alle Aspekte thematisiert, beziehungsweise Fragen geklärt werden: Wer informiert wann die Eltern darüber, dass das Kind in die Jugendfeuerwehr wechseln darf? Wer kleidet das Kind ein? Wann findet der erste Übungsabend in der Jugendfeuerwehr statt? Wie wird dieser an die Kinder und die Eltern kommuniziert? Wer geht mit zum ersten Jugendfeuerwehrdienst? Wer gibt die Daten des Kindes an den Jugendgruppenleiter bzw. die Jugendgruppenleiterin weiter? Wie läuft der Abschied aus der Kindergruppe ab, gibt es ein Ritual? Dies sind nur einige Fragen, die für einen reibungslosen Übergang geklärt werden müssen.

Um das Vertrauen der Eltern zu erlangen, ist es wichtig, dass der Jugendfeuerwehrwart/der Jugendgruppenleiter direkt Kontakt mit den Erziehungsberechtigten aufnimmt. Das kann zum Beispiel beim ersten Termin passieren, indem man dort das Gespräch sucht, sich vorstellt und über das weitere Prozedere und die Rahmenbedingungen (beispielsweise über Dienstzeiten) informiert. Zudem sollten offene Fragen beantwortet und das Vorgehen transparent gemacht werden, sodass die Eltern erkennen, dass ihr Kind während des Übungsdienstes in sichere und vertrauensvolle Hände abgegeben wird.

In der Jugendgruppe kann es den Übertretenden helfen, wenn sie ein oder zwei geeignete Jugendfeuerwehrkameraden/-kameradinnen als „Paten“ haben, die ihnen an die Seite gestellt werden. Diese zeigen den Ablauf und stehen für Fragen zur Verfügung. Dabei geht es nicht um das Bemuttern, sondern es soll den Kindern anfangs etwas Sicherheit geben und die Gruppenzugehörigkeit fördern. Außerdem ist es sinnvoll, durch gemeinsame Aktivitäten und Aktionen schon im Voraus ein Kennenlernen zu ermöglichen. Dies ist beispielsweise bei gemeinsamen Projekten und sportlichen Ausflügen möglich. Da sich nicht alle Kinder im gleichen Tempo entwickeln, ist besonders darauf zu achten, dass die Kinder von ihrem individuellen Lernstand abgeholt werden.

Der Übergang von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung

Die Aufnahme in die Einsatzabteilung bringt viele Neuerungen mit sich: Die Einsatzuniform und verschiedene Ausrüstungsgegenstände, ein großes Repertoire an Lehrgängen, die zu absolvieren sind und natürlich den Funkmeldeempfänger. Mit den Veränderungen und Qualifizierungen darf zunehmend am Einsatzgeschehen teilgenommen werden. Hierbei sollte sich der Jugendleiter mit der Feuerwehrführung zusammensetzen, den künftigen Weg in der Feuerwehr vorab etwas ebnen und eventuell Rückmeldungen zum Entwicklungsstand weitergeben. Häufig möchten die Jugendlichen dennoch weiter am Dienstbetrieb und den Freizeitaktivitäten der Jugendfeuerwehr teilnehmen, dies ist jedoch abzuwägen und kritisch zu prüfen. Es ist nicht von Vorteil, wenn ein Tunichtgut plötzlich versucht als Vorbild zu fungieren oder gar versucht ein Machtgefälle aufzubauen. Kinder und Jugendliche brauchen Betreuer, an denen sie sich orientieren, die ihnen einen Rat geben und mit denen sie sich im Zweifelsfall auch messen können. Dafür ist eine gewisse Reife von Nöten, die nicht jeder beim Übertritt in die Einsatzabteilung bereits innehat.

Erläuterungen zu Begrifflichkeiten in diesem Konzept

Die verwendeten Begrifflichkeiten sind geschlechtsneutral zu verstehen und dienen nicht der Diskriminierung oder zum Verschweigen der Geschlechter. Diese Form wurde zur Vereinfachung und besseren Verständlichkeit so gewählt.

Die Strukturen und Begrifflichkeiten der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg

VERBANDLICHE EBENE

Landesjugendleiter & Stellvertreter

- Bilden das Führungstrio und sind der Kopf der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg.
- Sie leiten den Landesjugendfeuerwehrausschuss, dem auch die Regionalvertreter und die Fachgebietsleiter angehören.

Regionalvertreter

- Leiten die Jugendfeuerwehr auf Ebene der Regionen, wovon es in Baden-Württemberg 12 gibt (Zusammenschlüsse der Landkreise und Kreisstädte).
- Gehören dem Ausschuss der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg an (neben dem Trio und den Fachgebietsleitern).

Kreis- & Stadtjugendfeuerwehrwart & Stellvertreter

- Leiten die Jugendfeuerwehren auf Ebene der Landkreise oder Kreisstädte.
- In Baden-Württemberg sind dies 42 (da zwei Kreisstädte den Landkreisen angegliedert sind).
- Sie bestimmen ihren Regionalvertreter.

KOMMUNALE EBENE

Jugendfeuerwehrwart & Stellvertreter

- Ist Leiter der Jugendabteilung in einer Gemeindefeuerwehr und verwaltet ggf. mehrere Jugendgruppen (teilweise auch in verschiedenen Stadt- und Ortsteilen).
- Informiert die Jugendgruppenleiter und Betreuer.

Kinder- und Jugendgruppenleiter & Stellvertreter

- Leiten eine Kinder- oder Jugendgruppen innerhalb der Jugendfeuerwehr vor Ort.

ALTERSGRUPPE 6-10 JAHRE

Da viele Vereine und Organisationen schon früh – also in jungem Alter – Mitglieder generieren, ist mittlerweile die Kindergruppe in der Jugendfeuerwehr elementar, um konstante Zahlen in der Nachwuchsgewinnung zu halten. Vielerorts ist sie kaum mehr wegzudenken. Durch diese Kindergruppen sollen die Kinder schon früh an die Feuerwehr gebunden werden und gleichzeitig soll das Gefühl vermittelt werden, dass sie Teil der großen „Feuerwehrfamilie“ sind.

Im Vordergrund steht bei den Kindergruppen die spielerische Heranführung an das Thema „Feuerwehr“. Es geht nicht darum, dass die Kinder zu „fertigen“ Feuerwehrleuten ausgebildet werden, sondern es soll der Grundstein dafür gelegt werden, dass die Kinder Interesse an der Arbeit der Feuerwehren haben und selbst irgendwann aktiv Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau werden wollen. Der Spaß steht dabei absolut im Vordergrund.

Kognitive und physische Situation – die Lebenssituation der Kinder

Die Entwicklungsunterschiede der Kinder können in dieser Altersgruppe weit auseinandergehen. Diese Altersspanne ist dadurch geprägt, dass die Kinder ein großes Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit, Lob und Anerkennung und Zugehörigkeit haben. Diesen Bedürfnissen muss man in den Gruppenstunden gerecht werden.

Meistens fehlt es noch an Selbstständigkeit und Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln. Die Handlungen und Äußerungen der Kinder sind noch sehr ich-bezogen und es ist für sie schwierig nachzuvollziehen, dass andere Kinder ebenfalls Bedürfnisse haben. Durch Analysieren, Schlussfolgern, Umstrukturieren, Verknüpfen, Vorstellen und Wahrnehmen müssen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Mit der Aufnahme in die Grundschule werden die Kinder in der Regel auch in die Kindergruppe der Jugendfeuerwehr aufgenommen und probieren sich auch in anderen Vereinen aus. Für die Gruppenstunden bedeutet das, dass die Kinder anfangs kaum Lesen und Schreiben können und die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder bei maximal 20 Minuten liegt. Auch die Orientierung an Leistung beginnt erst jetzt. Vieles muss bei der Planung und Durchführung der Gruppenstunden berücksichtigt werden. Es sollten genügend Pausen und Einheiten mit Be-

wegung eingeplant werden. Auch die Dienstzeit sollte nicht zu spät sein. Für die Orientierung der Kinder sind Rituale und ein strukturierter Ablauf wichtig – dann wissen sie, was auf sie zukommt, was ihnen Sicherheit vermittelt. Dazu gehört auch, dass es klare Regeln und Grenzen gibt, welche für alle Kinder gelten. Diese Regeln sollten bekannt gemacht und konsequent umgesetzt werden. Ziel ist es, dass die Kinder spannende, aber altersgerechte

Erfahrungen machen, neue Themenbereiche kennenlernen und mit den gestellten Aufgaben wachsen und sich persönlich weiterentwickeln können.

Ziele und Schwerpunkte

Soziale und grundlegende Kompetenzen

Sozialkompetenz im Allgemeinen, also der Umgang mit den Mitmenschen, muss im Verlauf der Kindheit erst einmal entwickelt und gelernt werden, wofür das Zusammentreffen in Gruppen äußerst hilf- und lehrreich ist. Sie lernen Teil einer Gruppe zu sein, in welcher unterschiedliche Bedürfnisse aufeinanderprallen und nicht jeder individuelle Wunsch erfüllt werden kann: Es müssen Kompromisse eingegangen werden. Für die Kinder ist es wichtig, Freunde zu finden und diese Freundschaften auch zu festigen. Der Zusammenhalt kann beispielsweise durch gemeinsame T-Shirts verdeutlicht werden. Für die Entwicklung des Sozialverhaltens sind besonders Personen in ihrem sozialen Umfeld wichtig, welche ihnen als Vorbild dienen. Durch das Agieren in der Gruppe, werden bereits in den Kindergruppen Werte vermittelt, die für den weiteren Lebensweg entscheidend sein können.

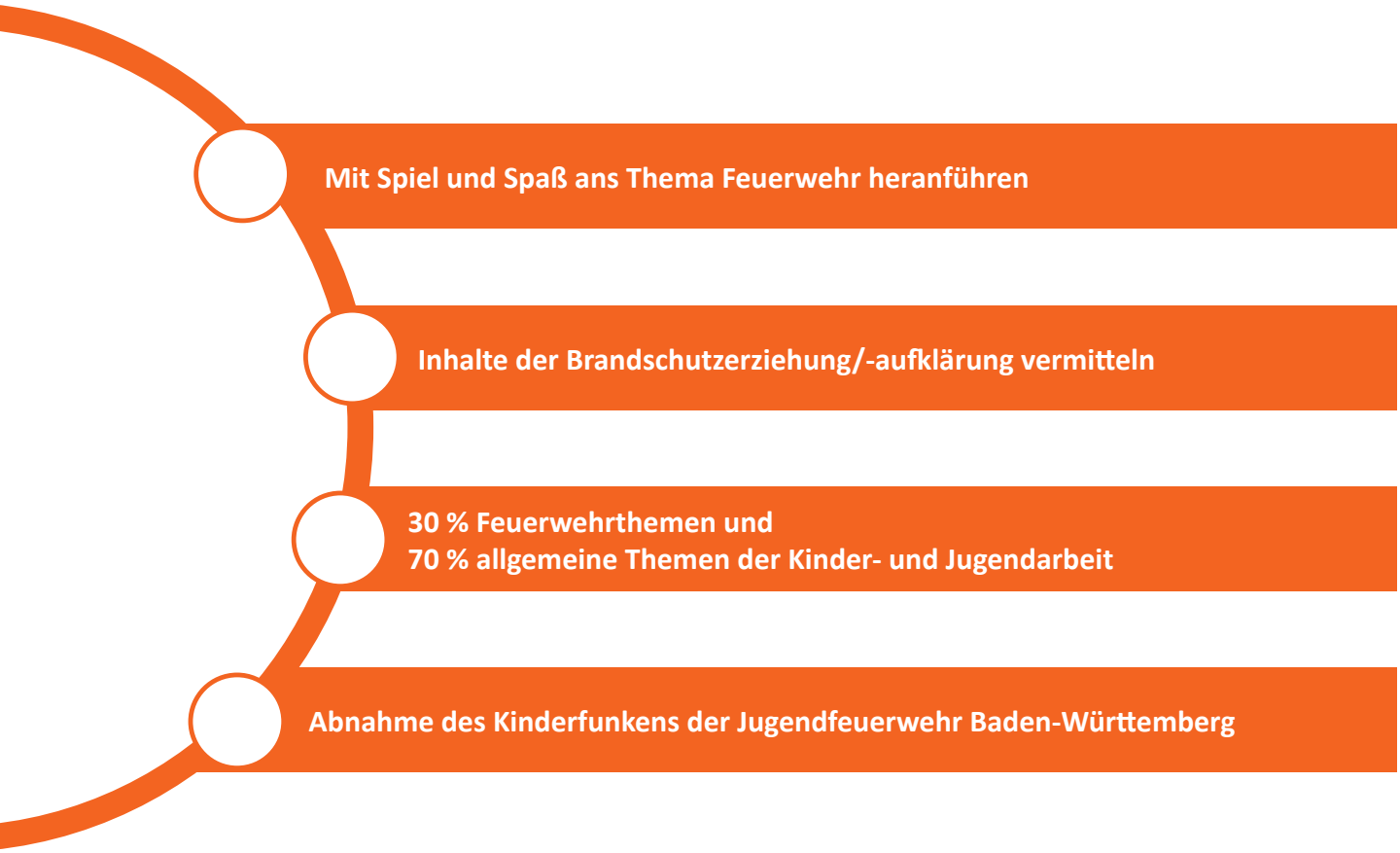
Feuerwehrspezifische Kompetenz

In den Kindergruppen geht es nicht darum, aus den Kindern fertig ausgebildete Feuerwehrmänner oder Feuerwehrfrauen zu machen. Sie sollen mit Spaß an das Thema „Feuerwehr“ herangeführt werden, erste Kontakte zu Kleinarmaturen bekommen und einzelne Geräte, sowie den Umgang damit kennenlernen. Themen aus dem Bereich der Brandschutzerziehung und -aufklärung sollten vermittelt und geübt werden. Aufgrund der körperlichen Entwicklung und der Tatsache, dass die Kinder keine Sicherheitsuniform haben, werden einzelne, niederschwellige Komponenten der Feuerwehrarbeit in der Kindergruppe thematisiert, die keinesfalls zur Überforderung führen sollen. Die Kinder sollten beispielsweise am Ende ihrer Zeit in der Kindergruppe wissen, was die Feuerwehr ist, welche Aufgaben diese hat, was die Unterschiede zwischen einer freiwilligen Feuerwehr und einer Berufsfeuerwehr sind und wie die Notrufnummer lautet. Dabei geht es um kreativ-spielerische Ansätze, was auch viel Einfallsreichtum von den Betreuern abverlangt. In den Gruppenstunden sollten 30% Feuerwehrthemen behandelt werden und 70% bestehen aus dem Bereich der allgemeinen Kinderarbeit. Das heißt, dass Basteleien, Spiele, Rätsel und andere fördernde Aufgaben in den Zusammenhang mit der Feuerwehr gebracht werden. Die Tätigkeiten sollten möglichst viele Sinne der Kinder ansprechen und ganzheitlich (mit Herz, Hand und Kopf) vermittelt werden. In den Kindergruppen wird der Grundstein für die Tätigkeit bei der Feuerwehr gelegt und die Kinder sollen so motiviert werden, dass sie unbedingt in die Jugendfeuerwehr übertreten und später dann als aktive Feuerwehrleute tätig werden wollen.

Im Rahmen der Arbeit können die Kinder den Kinderfunken der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ablegen.

„Die Kindheit sollte eine Reise sein, kein Rennen.“

(unbekannt)



Anforderungen an die Kindergruppenleiter und Betreuer

Da die Kinder in den Kindergruppen noch sehr jung sind, ist es wichtig, eine gute Bindung und Beziehung – auch zu den Eltern – aufzubauen. Dafür ist es zentral, dass die Betreuer geduldig und auch verlässlich an den Gruppenstunden teilnehmen, auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen, ein offenes Ohr haben und Vertrauen stiften.

Um dem gerecht zu werden, ist es sinnvoll eine Kombination aus pädagogischen Fachkräften und Feuerwehrleuten für das Betreuerteam zu haben. Feuerwehr kreativ und spielerisch für Kinder aufzuarbeiten ist eine Herausforderung, da 30% Feuerwehrthemen und 70% allgemeine Themen der Kinder- und Jugendarbeit anzustreben sind. Vor allem bei den Feuerwehrthemen

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“

(Werner Bethmann)

muss darauf geachtet werden, dass sie der Richtigkeit entsprechen aber dennoch nicht überfordern. Kontraproduktiv wäre es, wenn den Kindern in der Kindergruppe falsche Tatsachen beigebracht werden oder sich die Ausbilder uneinig sind. Die Kinder schauen ganz genau, wie sich ihr Umfeld verhält und was vor allem die Erwachsenen tun – für diese heißt es, dass sie eine sehr große Vorbildrolle innehaben.

Die Betreuer sollten die Fähigkeit haben, die Feuerwehr dem Alter der Kinder angemessen in die Gruppenstunden einzubinden. Denn es sollte sich auch im Programm klar widerspiegeln, dass es sich bei der Gruppe um eine Kindergruppe in der Jugendfeuerwehr handelt. Bei der Planung und Durchführung sollten immer die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass der Spannungsbogen und der rote Faden einer Gruppenstunde erkennbar sind. Kindern gibt es Halt, wenn es gewisse Rituale, beispielsweise am Beginn oder Ende, gibt. Immer wieder kann es vorkommen, dass das geplante Programm überhaupt nicht mit den Bedürfnissen der Kinder übereinstimmt, dann sollte spontan reagiert werden und man muss die Kinder von ihrem Standpunkt abholen und auf das eingehen, was sie gerade brauchen. Für die Kinder ist es wichtig, dass es klare Regeln und Grenzen gibt.

Um als Betreuer in der Kindergruppe ernstgenommen zu werden ist es wichtig, Spaß an der Arbeit mit den Kindern zu haben und das den

Kindern auch zu zeigen. Die Betreuer in einer Kindergruppe müssen zwingend 18 Jahre oder älter sein (vgl. KiJuSchG §1 Abs.1, Nr. 3 und 4). Dies ist allerdings auch sehr sinnvoll, da Jugendliche unter 18 Jahren häufig selbst noch nicht vollständig entwickelt sind und dann teilweise nur bedingt auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen können oder dann selbst überfordert werden. Zudem ist, wie oben schon erwähnt, ein pädagogischer Background nicht von Nachteil, da der Fokus nicht hauptsächlich auf „Feuerwehr“ liegt.

Kinder- und Jugendgruppenleiter sind dazu angehalten, sich regelmäßig fortzubilden. Hierfür bietet die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ein spannendes und abwechslungsreiches Seminarprogramm.

EXKURS:

Definitionen laut §1JuSchG Als Kinder gelten rechtlich alle Personen, die das 13. Lebensjahr nicht überschritten haben, also noch nicht 14 Jahre alt sind. Jugendliche bezeichnet alle Heranwachsenden zwischen 14 Jahren und der Vollendung des 18. Lebensjahres, da sie dann volljährig sind und als junge Erwachsene gelten.

Zum Seminarprogramm

ALTERSGRUPPE 10-14 JAHRE

Kognitive und physische Situation – die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen

Der Wechsel auf eine weiterführende Schule steht an und damit meist ein anderer Schulweg, zunehmend neue Fächer und längere Schultage, neue Klassenkonstellationen und Lehrkräfte. Dies alles bringt neue Herausforderungen und Aufgaben mit sich, an die sich die Heranwachsenden gewöhnen müssen.

Mit dem Beginn der Pubertät, die bei Mädchen erfahrungsgemäß etwas früher einsetzt als bei Jungen, verändert sich der Körper vom Kind hin zum Jugendlichen und später dann zum jungen Erwachsenen. Mit der Zeit wird auch der Unterschied zwischen den Geschlechtern deutlicher und weckt bei den Heranwachsenden – mal früher, mal später – Interesse(n). Neben der Größe verändert sich unter anderem auch die körperliche Kraft, der Körpergeruch und natürlich die Geschlechtlichkeit – auch im Sinne des Rollenverhaltens – rückt auf die Agenda. Diese Veränderungen rufen bei den Heranwachsenden gewisse Unsicherheiten hervor. Allerdings sollten sie darin positiv bestärkt werden und es wäre gut, ihnen die Möglichkeit zu bieten, über Spiele und Wettbewerbe die Geschicklichkeit auszutesten. Sie sollten die Gelegenheit bekommen ihre Kräfte zu messen, sodass sie sich und ihren Körper erfahren und lernen, mit Altersgenossen umzugehen. Eine Rauferei auf dem Zeltplatz unter Freunden hat häufig also nicht den Hintergrund, dass sich die Heranwachsenden Schmerzen zufügen oder einer Person schaden wollen. Stattdessen steht häufig das Kennenlernen des Körpers und das Messen mit Gleichaltrigen – wenn auch unbewusst – im Fokus.

Gerade in diesem Alter wird der Grundstein zum Erwachsenwerden gelegt und die Heranwachsenden müssen ihre Rollen in der Gesellschaft finden: Wer bin ich zu Hause? Wer bin ich in der Schule? Wer bin ich in der Feuerwehr? … Eben auch im Kopf vollzieht sich bei den Heranwachsenden eine starke Veränderung. Neben diversen Denkschemata zur Alltagsbewältigung

sollten auch die Entwicklung von Gewissen, Moral und einer Werteskala gefördert, Meinungen ansatzweise diskutiert und Begründungen/ Argumente eingefordert werden. Häufig suchen die Heranwachsenden in dieser Altersgruppe noch Bestätigung durch ihre Vorbilder. Durch positive Bestärkung und teilweise auch Unterstützung der Bezugspersonen werden sie sich ihrer selbst bewusst und lernen den Umgang mit ihrem Umfeld.

Ziele und Schwerpunkte

Soziale und grundlegende Kompetenzen

Aus den körperlichen und kognitiven Veränderungen der Kinder resultieren für die Jugendfeuerwehr verschiedene Aspekte: Über Spiel und Spaß, was die Hälfte der Jugendarbeit ausmacht, lernen die Heranwachsenden den Umgang mit sich und anderen auf eine kontrollierte Weise.

Durch handwerkliche Tätigkeiten werden Handgriffe geübt, die heutzutage nicht mehr grundlegend sind und selbstverständlich erlernt werden, aber dennoch zur Bewältigung des Alltags notwendig sein können. Beispielsweise der Umwelt- und Naturschutz und die Jugendbeteiligung sind Themen der Jugendarbeit in der Feuerwehr. Dabei wird auch die eigene Kraft, Geschicklichkeit und Rücksicht geschult. Den Jugendlichen sollen also Herausforderungen – ihrer Entwicklung entsprechend – gestellt werden, welche aber nicht zur Über- oder Unterforderung führen. Durch gemeinsame Erfolge, beispielsweise bei Wettbewerben, wird deutlich, wie wichtig jede/r Einzelne für die Gruppe ist und dass jede/r durch sein Können zum Erfolg beiträgt. Damit wird auch die Verantwortung vermittelt, dass man regelmäßig zum Dienst bzw. zu Übungen kommen sollte, um auf dem aktuellen Stand zu sein und so die Gruppe stärkt. Durch die Uniform, die ab der Jugendgruppe vorgesehen ist und die von der Gemeinde gestellt wird, kann zudem keine Diskriminierung oder Ausgrenzung stattfinden, da alle gleich sind und so eine Zusammengehörigkeit schon durch das Aussehen suggeriert wird. Durch die Uniform wird den Heranwachsenden zudem ein Stück Verantwortung übertragen.

Natürlich läuft nicht immer alles reibungslos ab und es kommt häufig zu Konflikten unter den Jugendlichen und teilweise auch zwischen Jugendlichen und Betreuern. Da der Jugendgruppenleiter jedoch keinen Druck im Sinne von Noten oder Hausarrest ausübt, hat dieser die Chance, durch das Vertrauen positiv auf den Heranwachsenden einzuwirken. So trägt er zur Selbstreflexion und dem Hineinversetzen in das Gegenüber bei und ermöglicht damit andere Perspektiven. Dabei kann zudem auch vieles über den eigenen Standpunkt und die eigene Person gelernt werden. Grundlegende Werte, wie sie unter anderem auch durch das KaReVeTo-Projekt thematisiert wurden, sollen in der Jugendfeuerwehr vermittelt werden. Die Jugendlichen werden so zu mündigen, selbstbewussten und weltoffenen Bürgern, die begründet und reflektiert Entscheidungen für sich treffen und die Möglichkeit haben, sich auszuprobieren.

„Der weise Mann gibt nicht die richtigen Antworten, sondern stellt die richtigen Fragen.“

(Claude Levi-Strauss)

Feuerwehrspezifische Kompetenzen

Grundsätzliches Verhalten wie Disziplin sind bei der Feuerwehr unabdingbar und sollten in diesem Alter speziell geschult werden. Wenn der Jugendgruppenleiter Grenzen aufzeigt, müssen diese akzeptiert und angenommen werden, da dieser beispielsweise eine Gefahrensituation ganz anders einschätzen kann. Daher sollte auch ein gewisses Verständnis für Hierarchien vermittelt werden, denen die Feuerwehr klar unterliegt. Deutlich sollte aber auch sein, dass keine „Maschinen“ ausgebildet werden, sondern „Persönlichkeiten“, die sich auch kritisch mit dem System beziehungsweise der Gesellschaft auseinandersetzen sollen. Daher sollten neben 50% Feuerwehrtechnik auch 50% allgemeine Themen der Jugendarbeit und Freizeitaktivitäten umgesetzt werden.

In dieser Altersgruppe sollten Grundtätigkeiten wie Armaturenkunde, Schlauchausrollen, der Aufbau einer Löschwasserversorgung, das Antreten und Aufsitzen auf dem Fahrzeug, Knoten und Stiche sowie Erste Hilfe (vorwiegend) in Einzelmaßnahmen geschult, verinnerlicht und beherrscht werden. Auch durch interne Wettbewerbe oder Zirkeltrainings können Grundlagen geübt und gelernt werden, von denen die Kinder und Jugendlichen ein (Feuerwehr-)Leben lang profitieren. Mit zunehmendem Alter kann dies in komplexere Abläufe eingebaut werden und so können die Heranwachsenden dem Lernstand entsprechend die Welt der Feuerwehr erobern.

Durch Projekte beispielsweise zum Thema Umwelt- und Naturschutz oder zur Mitbestimmung, lassen sich neben dem Inhalt auch der Zusammenhalt der Gruppe fördern. Man darf dabei nicht vergesse, das auch das Themen der Feuerwehr sind.

Im Hinblick auf die Richtlinien der Deutschen Jugendfeuerwehr ist es wünschenswert, wenn in diesem Alter die Jugendflamme Stufe eins und zwei abgelegt werden.

- **Einüben und beherrschen feuerwehrspezifischer Grundtätigkeiten (als Einzelmaßnahmen)**
- **Verständnis und Üben des Umgangs und der Hierarchie innerhalb der Feuerwehr**
- **50 % Feuerwehrthemen und 50 % Allgemeine Themen der Jugendarbeit**
- **Ablegen der Jugendflamme Stufe I und II**

Jugendflamme und Wettbewerbe

Anforderungen an die Jugendgruppenleiter und Betreuer

Da die Heranwachsenden in der Regel mit Freude und voller Tatendrang in die Feuerwehr kommen, sollte diese Motivation und Wissbegierde auch auf offene und fachkundige Ohren stoßen. Jugendgruppenleiter sollten sich fachlich, aber auch methodisch- didaktisch regelmäßig selbst prüfen und Fort- und Weiterbildungen besuchen.

Auch der Kontakt zu übergeordneten Instanzen, wie der Kreisjugendfeuerwehr oder den eigenen Führungskräften, sollte gepflegt werden, sodass auch hier ein Aktualitätsbezug und die nötige Unterstützung gewährleistet sind. Da der Jugendgruppenleiter, gerade in dieser Altersgruppe, für die Jugendlichen häufig zum Vorbild dient, sollte er sich in allen Lebenslagen so verhalten, wie er es auch von anderen verlangen würde. Auch das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen darf in keinem Fall missbraucht werden, somit ist ein Gespür für Nähe und Distanz grundlegend. Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Thema „Prävention“ ist nicht nur Pflicht eines jeden Jugendverbandes, sondern schafft zudem Vertrauen bei den Eltern.

Die Persönlichkeitsrechte jedes Einzelnen, die das Grundgesetz definiert, müssen gewahrt werden. Außerdem muss auch die Datenschutzgrundverordnung eingehalten werden. Auch dem Publizieren von Fotos beispielsweise auf der Homepage, muss ein Kind zustimmen (Ab 14 Jahren spricht man von der Doppelzuständigkeit: Die Eltern und die/der Heranwachsende müssen der Veröffentlichung von Fotos zustimmen). Dadurch erhält es das notwendige Mitspracherecht, Verantwortung für sich und es wird der Stellenwert der Rechtslage aufgezeigt.

Zunehmend sollen sich die Heranwachsenden als vollwertige Angehörige der Gesellschaft wahrnehmen und den Umgang mit und die Sichtweisen der Erwachsenen verstehen, sodass sie manche Entscheidungen nachzuvollziehen lernen und zunehmend Verantwortung für sich übernehmen.

Grundsätzlich muss der Jugendgruppenleiter beziehungsweise der Jugendfeuerwehrwart Regeln und Grenzen aufstellen, diese einhalten, einfordern und bei einem Fehlverhalten die angemessenen Konsequenzen ziehen beziehungsweise folgen lassen. Dies sollte in Absprache mit den anderen Jugendbetreuern sein, damit ein einheitliches Konzept zugrunde liegt und die Jugendlichen die Betreuer nicht gegenseitig ausspielen können.

Durch eine offene und konstruktive Kommunikation ist es im Team auch besser abzuschätzen, welchen Spielraum man den Jugendlichen zuschreibt, um sich selbst auszuprobieren, und welche Herausforderungen – ggf. auch durch die Jahresplanung des Dienstbetriebes – geboten werden können.

Da die Anforderungen und Erwartungen an die Ausbildenden sehr hoch und auch rechtliche Bestimmungen einzuhalten sind, ist die Mindestanforderung der Jugendgruppenleiterlehrgang, bei dem man beispielsweise Informationen zum Thema „Rollen in Gruppen“ erhält. Außerdem sind Aus- und Fortbildungsangebote der Landesjugendfeuerwehr zur Vertiefung empfohlen.

Zum Seminarprogramm

ALTERSGRUPPE 14-18 JAHRE

Kognitive und physische Situation – die Lebenssituation der Jugendlichen

Zwischen 14 und 18 ist für Heranwachsende – wenn auch unbewusst – das spannendste und umbruchreichste Alter. Neben der hormonellen und damit auch körperlichen Veränderungen – wie dem Stimmbruch, dem Bart- und zusätzlichen Haarwuchs, der Geschlechtsreifung und damit einhergehend die sexuelle Orientierung stellen sich auch geistige Veränderungen ein: Die Heranwachsenden können zunehmend in komplexeren Zusammenhängen denken und abstrahieren. Das Bewusstsein zum eigenen Körper verändert sich und die Jugendlichen lernen diesen einzusetzen. (Reifere) Beziehungen werden nun zu beiderlei Geschlechtern aufgebaut und Geschlechterrollen anerkannt und eingenommen, sodass sich auch der Freundeskreis, die Akzeptanz und das Verständnis für das jeweils andere Geschlecht verändern. Teilweise haben auch die sozialen Medien Einfluss auf die Jugendlichen, die dadurch möglicherweise auch ein verzerrtes Weltbild haben und einen Drang zur Selbstprofilierung und -darstellung haben. Teilweise verbringen die Jugendlichen auch viel Zeit „online“, um nichts zu verpassen.

Zunehmend nabeln sich die Jugendlichen – auch durch Konflikte – von ihren Eltern und anderen Erwachsenen ab. Dadurch entwickeln sie eine gewisse Selbstständigkeit, die sie dann auch für künftige Aufgaben wie Familie und Berufsleben benötigen. Zudem formieren und festigen sich

„Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen, auf denen wir in die Höhe steigen.“

(Friedrich Nietzsche)

die eigene Vorstellung, Willenskraft, Meinung und das Wertesystem, das als Leitfaden dienen kann. Damit geht auch eine soziale Verantwortung einher, die im Alltag eingefordert werden kann und soll. Spätestens in diesem Alter wollen die Jugendlichen als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft verstanden werden, was zu Konflikten und emotionsgeladenen Diskussionen führen kann. Hierbei müssen die Jugendlichen in ihrem demokratischen Denken und Handeln gefordert und gefördert werden.

Auch die Mobilität ist in diesem Alter ein großer Faktor: Egal ob mit dem Mofa, Roller, irgendwann dem PKW oder auch dem aktiven Nutzen der öffentlichen Verkehrsmittel, die Jugendlichen suchen nach Selbstständigkeit. Neben den Prüfungen zur Fahrerlaubnis stehen allerdings auch die Prüfungen in der Schule auf der Agenda. Der zunehmende Leistungsdruck lässt sich unschwer erkennen. Damit verknüpft stellt sich auch die Frage nach dem beruflichen Werdegang der Heranwachsenden. Sie müssen überlegen, ob eine weiterführende Schule, eine Ausbildung oder der Beginn eines Studiums in Frage kommt. Mit dieser Entscheidung kommt dann auch der Gedanke nach einem Wohnortswechsel auf, da der Betroffene möglicherweise umziehen muss, um seine Ziele zu verwirklichen. Diese Fragen haben natürlich auch für die Feuerwehrführung und den anstehenden Übertritt in die Einsatzabteilung wichtige und möglicherweise weitreichende Konsequenzen.

Ziele und Schwerpunkte

Soziale und grundlegende Kompetenzen

Wie schon angedeutet befindet sich der Heranwachsende in allen Lebenslagen im Umbruch. Die Pubertät erfordert Auseinandersetzungen mit den Eltern, die körperliche Reifung muss verstanden und eingeordnet werden und auch die soziale und gesellschaftliche Positionierung, beispielsweise auch die Entscheidung über den beruflichen Werdegang, machen es den Jugendlichen nicht gerade einfach. In einer Phase des Umbruchs kann es vorkommen, dass der Jugendliche auch mit dem Jugendgruppenleiter oder -betreuer aneinandergerät und seinen Standpunkt – auch innerhalb der Feuerwehr – finden muss. Daher sollte sich eine Person, die in der Jugendarbeit tätig ist, vor Augen halten, dass sie jederzeit als Kontrahent wahrgenommen werden kann. Das wiederum setzt voraus, dass die Jugendarbeit durch gefestigte Persönlichkeiten mit dem nötigen Wissen erfolgen soll.

Im Allgemeinen ist es sehr sinnvoll, den Jugendlichen Vertrauen entgegenzubringen, sie positiv zu bestärken und altersgemäße Herausforderungen zu bieten, ihnen etwas zuzutrauen und dennoch den Überblick zu behalten. Dabei erkennen sie möglicherweise Stärken und Schwächen, was ihnen auch bei der Berufswahl helfen kann. Natürlich sollte der Fokus auf den Stärken liegen und die Schwächen möglichst aufgearbeitet werden.

Der Jugendgruppenleiter sollte das Ausprobieren und Grenzentesten der Jugendlichen reflektieren und konstruktiver Kritik unterziehen, sodass sich die Heranwachsenden eine positive Gesprächskultur und Kommunikation antrainieren und lernen, Argumente und Begründungen sinnvoll aufzubauen, zu formulieren und diese auch zu vertreten. Dass diese Fähigkeiten notwendig sind, sieht man beispielsweise auch an der Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre auf kommunaler Ebene, wo die Jugendlichen über Werte und Ziele in Gemeinden mitbestimmen dürfen.

Feuerwehrspezifische Kompetenzen

Mit der zunehmenden geistigen und körperlichen Reife und auch im Hinblick und zur Vorbereitung auf die Einsatzabteilung, sollten die gestellten Herausforderungen – immer unter der Berücksichtigung der Unfallverhütungsvorschriften – dem Feuerwehralltag angepasst werden. Das bedeutet, dass beispielsweise das Stellen von Leitern und die Arbeit mit diversen technischen Geräten Einzug in den Dienstplan finden kann. Das muss jedoch jederzeit an den Entwicklungsstand der Heranwachsenden angepasst und durch geschultes Personal der Einsatzabteilung unterstützt werden. Es muss sichergestellt werden, dass die Jugendlichen nicht überfordert werden oder gar zu Schaden kommen.

Wie auch in den Kapiteln zuvor, ist anzumerken, dass mit steigendem Alter auch die Komplexität der Abläufe und Aufgaben und so auch das Denken in größeren Zusammenhängen und die Abstraktion zunehmen sollten. Gemeint ist damit, dass man nun von Einzelaufgaben zu Aufgabenabläufen übergehen sollte. Beispielsweise können auch altersgemäße, feuerwehrtechnische Knobelaufgaben gestellt werden, die die Jugendlichen dann selbstständig und ohne Anleitung lösen. Möglicherweise können auch Wettbewerbe in Kleingruppen gestellt werden, die die Leistungsorientierung und den Zusammenhalt fördern können. Allgemeine und feuerwehrunspezifische Themen sollten in der Jugendfeuerwehr ausgeglichen sein. Das Ziel der Jugendfeuerwehr ist es nicht, die Grundausbildung zu ersetzen, sondern die Jugendfeuerwehr als Vorstufe dieser zu betrachten.

Ein weiteres Ziel ist es, dass die Heranwachsenden die Jugendleistungsspange ablegen und so auch die Teamfähigkeit und Gruppendynamik gestärkt wird. Auch die Jugendflamme Stufe III fördert und fordert die Heranwachsenden über feuerwehrspezifische Themen hinaus.

Einüben und Beherrschen feuerwehrspezifischer Grundtätigkeiten in zunehmend komplexeren Abläufen und Zusammenhängen

Vorbereiten auf die Grundausbildung; ansatzweise Übertragen von Verantwortung (gegenüber Jüngeren bzw. einer Gruppe)

50 % Feuerwehrthemen und
50 % Allgemeine Themen der Jugendarbeit

Ablegen der Jugendleistungsspange und Jugendflamme Stufe III

„Wenn die Meister aufhören zu lehren, werden die Schüler endlich lernen können.

(Charles de Montesquieu)"

Anforderungen an die Jugendgruppenleiter und Betreuer

In dieser Phase sollte sich natürlich auch der Umgang zwischen den Jugendleitern und den zu Betreuenden verändern. Vom Erzieher und Betreuer wird der Jugendleiter zunehmend zum Coach und Lenker, der sich beispielsweise auch um einen reibungslosen Übergang in die Einsatzabteilung bemüht. Wenn der Jugendgruppenleiter kreativ ist, lassen sich durchaus Projekte aufgreifen, die die Jugendlichen herausfordern. Ob es die Aufarbeitung eines Umweltthemas ist oder eine Präsentation zum Jahresrückblick am Elternabend der Jugendfeuerwehr, die Jugendlichen wachsen mit ihren Aufgaben.

Ziel ist es die Jugendlichen zu begleiten und sie in ihrer Meinung zu bestärken, diese formulieren zu lassen und ernsthaft und möglichst auf Augenhöhe zu diskutieren. Eine Feedbackkultur ist anzustreben, zwar sollte man eine Rückmeldung konstruktiv und zielführend geben, aber auch bereit sein, dieses anzunehmen. Einerseits geht es darum, Verantwortung auf die Schultern der Heranwachsenden zu übertragen – natürlich gemessen an Erfahrung und Reife des Individuums –, andererseits muss der Jugendgruppenleiter jederzeit den Überblick und die Kontrolle über das Geschehen behalten und im Zweifelsfall eingreifen können. Falls ein Heranwachsender seine eigenen Grenzen falsch einschätzt und diese möglicherweise überschreitet, sollte er vom Jugendgruppenleiter oder dem Jugendfeuerwehrwart vertrauensvolle Unterstützung erfahren.

Auch bei privaten Fragen kann und soll der Jugendgruppenleiter – als Vorbild – unterstützend und begleitend zur Seite stehen. Dafür ist es, wie vorab schon erwähnt, empfehlenswert, dass zwischen den älteren Jugendlichen und den jungen Jugendleitern ein gewisser Altersunterschied besteht, mit dem eine gewisse Lebenserfahrung einhergeht. Auf der einen Seite gestaltet sich der Kontakt zur Feuerwehrführung einfacher, wenn es um die Lehrgangsanmeldungen und den Übertritt geht, auf der anderen Seite kann der Jugendgruppenleiter durch seinen Erfahrungsschatz ein wichtiger Wegweiser für die private und berufliche Zukunft sein.

Wenn ein Jugendgruppenleiter zudem in der Einsatzabteilung tätig ist, sollte er sich immer vor Augen halten, dass binnen weniger Monate und Jahre der Jugendliche mit ihm oder ihr im Trupp oder in der Mannschaft ausrücken kann, weshalb sich die Augenhöhe mit zunehmendem Alter der Heranwachsenden angleichen sollte, denn der Respekt sollte durch die Erfahrung und die Fachkompetenz und nicht durch eine inszenierte Hierarchie entstehen. Jugendgruppenleiter sind dazu angehalten, sich regelmäßig fortzubilden, hierfür bietet die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ein spannendes und abwechslungsreiches Seminarprogramm.

EXKURS: DAS PROJEKT „17 ½“

Mit dem Übergang in die Einsatzabteilung hat sich die Landesjugendfeuerwehr speziell während des Projekts „17 ½“ auseinandergesetzt und die „Backnanger Thesen“ ausformuliert, die wegweisend für die Feuerwehren sein sollen und den Übergang von der Jugendin die Einsatzabteilung erleichtern.

Da in unserem föderalistischen Staat die Länder vieles selbst bestimmen können, ist auch das Übertrittsalter nicht einheitlich geregelt. In Baden-Württemberg dürfen Jugendliche die Tätigkeit in der Einsatzabteilung einer Gemeindefeuerwehr mit der Vollendung des 17. Lebensjahres beginnen, sie dürfen aber erst nach Vollendung des 18. Lebensjahres an Einsätzen teilnehmen (vgl. Landesfeuerwehrgesetz Baden-Württemberg §11, Abs. (1) Punkt 1 (Stand 30.12.2015)). Es ist also nicht nur Aufgabe des Jugendlichen oder des Jugendgruppenleiters, einen Übertritt zu planen, sondern die Aufgabe aller Beteiligten, speziell auch die der Feuerwehrführung.

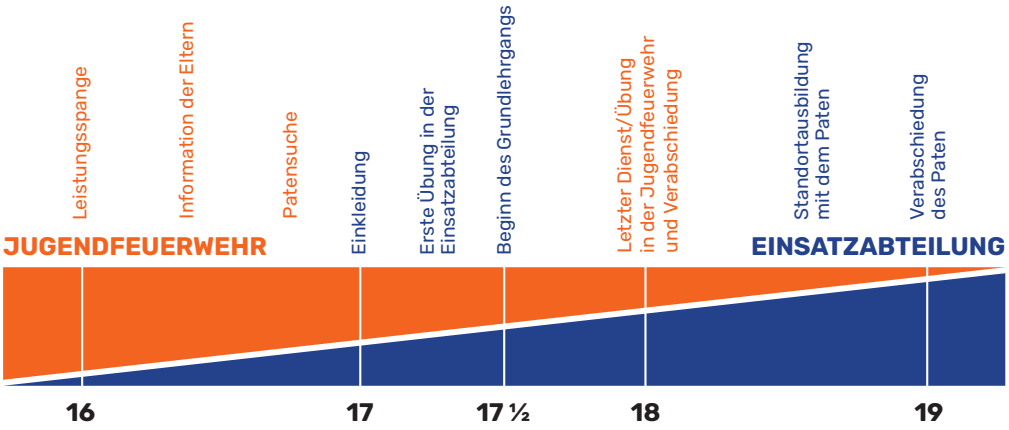
Die Jugendfeuerwehr ist die hauptsächliche Quelle für Nachwuchskräfte in der Gemeindefeuerwehr und die Einsatzabteilung profitiert von qualifizierten und motivierten Jugendlichen. Viele Heranwachsende können ihre Übernahme kaum erwarten, doch Statistiken zeigen auch, dass jährlich zirka elf Prozent der Jugendlichen aufgrund veränderter Interessen aus- statt übertreten. Damit gehen den Wehren wertvolle Kräfte verloren, die es aufzufangen gilt. Hierfür sind frühzeitige Gespräche zwischen dem Jugendfeuerwehrwart oder -gruppenleiter und der Feuerwehrführung bezüglich Über- und Austritten ratsam. Grundlegend sollte ein regelmäßiger Austausch über mögliche Komplikationen (beruflicher Werdegang, Interessenverschiebung,...) einzelner Mitglieder stattfinden. Bestenfalls wird auch der Betroffene alleine oder in einer Kleingruppe einbezogen.

In der Einsatzabteilung können zudem Paten beziehungsweise Kontaktpersonen benannt werden, die die jungen Feuerwehrangehörigen begleiten. Die Übergangsphase sollte gut strukturiert sein, wie beispielhaft in der folgenden Grafik dargestellt wird.

Ziel sollte immer auch sein, dass sich die Feuerwehr als große Gemeinschaft versteht, die den Übergang durch geeignete Anknüpfungspunkte –z.B. Ausflüge und Ausfahrten – erleichtert.

„Reisender, es gibt keinen Weg – Wege werden geschaffen, indem man sie geht.“

(Antonio Machado)



PROJEKT 17 ½
Übertritt statt Austritt

Grafik „Beispielhafter Übergang von der Jugendfeuerwehr in die aktive Wehr“ des Projekts „17 ½“

DIE BEDEUTUNG DES KINDER-/ JUGENDGRUPPENLEITERS FÜR DIE HERANWACHSENDEN

Diese Figurine* soll in einem Schaubild verdeutlichen, welchen Einfluss und welche Bedeutung der Jugendgruppenleiter für die Kinder und Jugendlichen hat.

* Methode in der Pädagogik, um Figuren zu charakterisieren.

FEUERWEHRTECHNIK ALS BASIS DER JUGENDARBEIT

Das Augenmerk liegt natürlich auf der Ausbildung von Feuerwehrmännern, daher sollte der Jugendgruppenleiter über die entsprechenden fachlichen Qualifikationen und über ausreichend Einsatzerfahrung verfügen. Ferner sollten sich die Gruppenleiter in regelmäßigen Abständen fort- und weiterbilden, um über aktuelle Techniken, Gerätschaften und Veränderungen informiert zu sein (hier bietet die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg ein abwechslungsreiches Portfolio an Lehrgängen und Seminaren). Die Sicherheit der Heranwachsenden muss immer gewährleistet sein – auch ein spannender Dienstbetrieb muss nach den Regeln der UVV ablaufen und darf die Kinder und Jugendlichen nicht überfordern.

THEMEN UND PROJEKTE DER JUGENDFEUERWEHR BADEN-WÜRTTEMBERG

KaReVeTo zeigt, wie WERTvoll die Arbeit der Jugendfeuerwehr ist: Kameradschaft, Respekt, Verantwortung und Toleranz sind die Werte, die hinter der Wortschöpfung stehen und mit denen sich die Jugendlichen jeweils über ein Jahr lang intensiv auseinandergesetzt haben.

Da auch die Feuerwehr auf Nachwuchs angewiesen ist, wurden **Kindergruppen** ins Leben gerufen. Dadurch sollen die Kinder schon in jungen Jahren, beginnend im Grundschulalter, an die Feuerwehr herangeführt und an die große Feuerwehrfamilie gebunden werden.

Kinder und Jugendliche vor **Gefahren des Alltags zu schützen** ist ein zentrales Anliegen der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg. Die Jugendfeuerwehrwarte und Jugendgruppenleiter sollen für Kindeswohlgefährdung – insbesondere für sexualisierte Gewalt – sensibilisiert werden.

Viele junge Menschen können aufgrund persönlicher und beruflicher Lebensumstände häufig nicht in die Einsatzabteilung übertreten. Mit dem **Projekt 17 ½** sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, den Übertritt einfacher zu gestalten, um Jugendliche in der Feuerwehr zu halten.

PROJEKT 17 ½
Übertritt statt Austritt

ERLEBEN WAS ABGEHT...!

Das **Experimentarium** der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg bietet Jugendfeuerwehrangehörigen und anderen Interessierten breitgefächerte Einblicke rund um das Thema Feuer. Naturwissenschaftliche Phänomene können in spielerischer Weise beispielsweise auch am Tag der offenen Tür erlebt werden.

IMPRESSUM

Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg
im Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg e.V.
Karl-Benz-Straße 19 | 70794 Filderstadt
www.jugendfeuerwehr-bw.de

Redaktion: Lucy Bender, Franziska Fliß und Thomas Häfele
Unter Mitarbeit der Mitglieder des Landesjugendfeuerwehrausschusses.
Gestaltung: Paladin Design- und Werbemanufaktur

Unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

JUGENDFEUERWEHR
Baden-Württemberg

Folge uns auf Social Media!

jugendfeuerwehr.bw

jugendfeuerwehrbw